

Tirol 1900-1950

ERLEBTE GESCHICHTE

Erzählfilme Tiroler Zeitzeug:innen

Aus dem Österreichischen Zeitzeugenarchiv von Ruth Deutschmann

03.Mai bis 20.September 2026

Jeden zweiten Sonntag um 16.30 Uhr

(mehr siehe: Programmpostkarte)

"Wir brauchen einen festen Stand. Es gibt sie, die Menschen, die uns Standfestigkeit vorgelebt haben, Zeitzeugen, die am Aussterben sind, uns ihr Vermächtnis zum Nachleben hinterlassen haben und sich als Haltegriffe anbieten. Wenn es möglich ist aus der Geschichte zu lernen, dann am ehesten aus den Geschichten, die uns von betagten und erzählbegabten Menschen als Erbe hinterlassen werden. Frauen und Männer widerständiger Lebensart aus Tirol haben uns ihre Lebensgeschichten als Haltegriffe in Audio- und Videodokumenten hinterlassen. Sie werden aus der Versenkung bislang kaum gehobener Schätze aus Archiven (u.a. „erlebte geschichte“ 1986, „Österreichisches Zeitzeugenarchiv“ 1995-2025) geholt, und die Projektbetreiber:innen filtern das heraus, was heute als „Menschengeschichte“, als das Emotionale an der Geschichte bewegt und zur Widerständigkeit auffordert.“

(Aus dem Projektansuchen „erlebte Geschichte“ des Vereins „Die Chronisten“ zur Förderung über tki open `26. Projektwerber:innen: Ekkehard Schönwiese - als Obmann des Vereins „Die Chronisten“ - Margarethe Oberdorfer - Betreiberin des Kulturhauses Sinnron – und Erna Inwinkl - Dorfchronistin Dölsach, Theaterwerkstatt Dölsach)

06645229260

06643503097

Programmergänzungen und Erweiterungen sind angedacht und teils auch vorbereitet

03.05.2026

´s Moidele singt und liebt Maria Rogl

Von der Marketenderin zur Vorbeterin

Die 1919 geborene Maria Rogl ist als ´s Moidele eine Dölsacher Legende, die von Hitler als Tiroler Marketenderin den Nürnberger Reichstag im Dirndl ohne BH erlebte, als singende Kellnerin in Gasthausrunden den Felbertauern-Tunnelbauarbeitern die Köpfe verdrehte, als Vorbeterin begehrt bei Begräbnissen war und als begnadete Erzählerin pointiert von ihrem Leben zu erzählen wusste. Sie war in ihren frühen Jahren von rettungsloser Naivität und erwarb sich dann mit ihrer kultivierten Art gespielter Naivität im patriarchalischen Umfeld durchzusetzen. Die Visual-History-Dokumentation von Ruth Deutschmann wurde zur Vorlage für zwei Theaterstücke: „´s Moidele“ - Theaterverein Nußdorf-Debant und „Die Vorbeterin“ - „FrauenArt“ Dölsach.

17.05.2026

Der letzte Kosak´ Michael Rainer

Ein Leben mit dem „Drama an der Drau“

„Kommt doch einmal vorbei“ sagte Erna Inwinkl, die Dorfchronistin von Dölsach, „um Michael Rainer, auf das ´Drama an der Drau´ hin zu befragen.“ Wir vom Verein Die Chronisten (Ruth Deutschmann und Ekkehard Schönwiese und Erna Inwinkl) sind gekommen, haben Rainers Lebensgeschichte erzählt bekommen und aufgenommen. Vier Wochen später ist er als letztes „Kosakenkind“ gestorben und hat uns als „Zweitzeugen“ sein Vermächtnis hinterlassen. Die Geschichte der Kosaken, die sich eine neue Heimat erhofften und von den Engländern an die Russen ausgeliefert wurden, ist ein Trauma, das zu Antworten auf ganz aktuelle Fragen herausfordert. „Der letzte Kosak´“ verweist auf das Schicksal Fremder, die bei aller Freundlichkeit aber auch Ablehnung wie auch immer (auch sich selbst!) fremd bleiben.

07.06.2026

Hirtenleben Anton Gasser

Krieg und Frieden auf der Gaimberger Gemeindealm

Als guter Hirte ruft er jedes seiner Tiere beim Namen. Er liebt das Leben auf der Alm, hat es immer geliebt, auch wenn es früher schon recht beschwerlich war. In der Höh ist alles vergessen, was ihn in Erinnerung an den Krieg manchmal dennoch noch drückt. Da ist er nämlich viel herumgekommen. 1939 eingerückt kämpfte er am Westwall. Von Smolensk wäre er beinahe nicht mehr zurückgekommen. Schwer verletzt fand sich schließlich doch noch eine Transportmöglichkeit zurück ins Lazarett nach Lienz. Nach der Genesung kommt er als Senner auf die Gaimberger Gemeindealm und erlebt da 1945, wie einzelne Kosaken über die Berge das Weite suchen. Er weist ihnen den Weg.

21.06.2026

Barfuß stampfen im Lehm Maria Toth

Alltag der Ziegelböhm & Bild- und Tonausstellung: Tiroler Ziegeleien

Als Viktor Adler auf die Not der Ziegelarbeiter in Wien aufmerksam machte, nahm gegen Ende des 19. Jahrhunderts die österreichische Arbeiterbewegung an Fahrt auf. Maria Toth kann sich im Biographiefilm, den Ruth Deutschmann 1996 mit der „Ziegelböhm“ Maria Toth aufgenommen hat, an die soziale Not der Ziegelarbeiter:innen vor dem Ersten Weltkrieg erinnern. Die Errichtung der Prachtbauten am Ring in Wien schien ohne Ausbeutung derer, die in Hand- und Fußarbeit Ziegel herstellten nicht möglich gewesen zu sein.

Das Oral History Projekt „erlebte Geschichte“ der Tiroler Arbeiterkammer (1986) hat Zeitzeugen zur Geschichte der Ziegelarbeiter in Tirol zur Zwischenkriegszeit befragt und Bilder dazu gesammelt, die zusammen mit Audioquellen für eine Ausstellung in Ergänzung zum Film „Barfuß stampfen im Lehm“ zur Verfügung stehen.

05.07.2026

Sozialdemokratin und Journalist:innenlegende Anna Waldeck

Von Ängsten und Abenteuern des Lebens

Anna Leokadie Waldeck (1908-2000 Lienz) ist eine Osttirolerin, deren Erinnerungen zurück bis zum Ersten Weltkrieg reichen. Sie beschreibt konturenreich Bilder, die sich plastisch einprägen, Bilder von Soldaten, die 1914 teils euphorisch teils voller Angst in den Krieg ziehen, Bilder von lebensbestimmender erster Liebe in Neapel, von Bombennächten in Bremen, vom Tod der Väter im Zweiten Weltkrieg....

Anna Waldeck beherrscht mit dem behutsamen Setzen von Pausen und Worten die Kunst der Vermittlung mit nachhaltiger Wirkung. Sie fädelt ihre Worte wie Perlen in den Kranz ihres Lebensfadens auf.

19.07.2026

Die „Tiroler Nachtigall“ Sophie Wilhelm

Aus dem Alltagsleben einer Sängerfamilie

Mit vierzehn begann Sophie Wilhelms Karriere, die als „Tiroler Nachtigall“ durch halb Europa tingelte. Beim Interview war ihr aber nicht ihr ihr Tourneeleben wichtig, sondern ihr Weg dorthin. Ihr Vater brachte aus der Gefangenschaft eine Gitarre mit und kam mit der Kinderschar durchs Land mit Chorgesang, Singen war Teil der Überlebensstrategie in einer Zeit der Arbeitslosigkeit. Sophie beschreibt emotional und gestenreich den Alltag in Not, als Familienglück: “So, da ist das Pfannenholz am Tisch. Da ist noch der Ruß drauf. Und darauf die große Eisenpfanne, wo die Mutter gekocht hat. Da haben wir alle mit dem Löffel herausgegessen. Nichts herauschöpfen, nichts. So sind wir aufgewachsen. Und da waren im Garten lauter Hasenställe, die ganzen Gärten voller Hasenställe, und voller Ratten. Aber damit wir eben ein Fleisch gehabt haben zu den Feiertagen“

02.08.2026

Lerne liegend -denke quer Oswald Perktold

Neue Pädagogik und Nazigold

Oswald Perktold (geboren 1939) war Lehrer einer einklassigen Schule hoch am Berg und lebt in Schnann, jenem Ort wo am Ende des Zweiten Weltkrieges ein Teil des Nazi - Goldzuges stecken geblieben ist. Er hat zusammen mit anderen Kindern die Umstände plötzlichen Reichtums 1946 im Dorf theatralisch verarbeitet, Volksschauspiel der ursprünglichsten Art. Perktold versteht sich als jemand, der in Träumen lebt und liegend quer denkt, indem er den Dialog mit sich selber pflegt, sich auf den Prüfstand der eigenen Fremdheit stellt und der uns mit seinen Geschichten zu Reflexionsfähigkeit animiert. Seine ungewöhnliche Methode des Unterrichts bestand darin, seine Schüler beim Liegen zu unterrichten. Dazu schrieb er in seinem Buch (Briefe vom Glitterberg - StudienVerlag): "Überall wo ich stand und ging, lag ich."

16.08.2026

Ich bereue nichts Helmut Heuberger

Vom illegalen Hitlerjungen zur O5 Leitfigur

o. Univ.-Prof. Dr. Helmut Heuberger, geboren 1923 in Innsbruck, stammt aus einem deutschnationalen Elternhaus. Er kämpft ab 1935 als "illegaler" Hitler-Junge für Österreichs Anschluss an Deutschland, wird 1943 am Don in Russland schwer verwundet. Er nimmt in dem Film „Ich bereue nichts“, das von Ruth Deutschmann im Rahmen des EU-Projekts „Memoriali del XX.secolo: Austria“ entstand, vor allem Stellung zu seinem Umdenkprozess, der ihn 1945 von Tirol aus zu einem zentralen Informationsträger des Widerstandes gemacht hat. Er erklärt den Nationalsozialismus als Verrat am historisch gewachsenen Deutschnationalismus. Sich als Weltbürger zu verstehen heißt für ihn nicht, nationales Denken an den Nagel hängen zu müssen. Sich politisch leidenschaftlich zu bekennen ist sein Credo, das sich nicht nur in Worten, sondern auch als Stimmung im Interview überträgt.

30.08.2026

Einer kam durch: ich Josef Schärmer

Fast ein Kamikazeflieger

Josef Schärmer aus Inzing war weder ein Nazi noch im Widerstand. Er gehörte zu jener Generation, die punktuell in ihrer jugendlichen Begeisterung von Abenteuern schwärmte. Und das war in seinem Fall die Fliegerei. Er nutzte die erste Gelegenheit, vorzeitig die Schule am bischöflichen Knabenseminar abzubrechen, um sich bei der Luftwaffe zum Flieger ausbilden zu lassen. Und da fühlte er sich gleich einmal als Jagdflieger zum Herrn der Lüfte befördert. Bedenken kamen ihm aber erst, als er zu den Rammjägern eingezogen werden

sollte, denn da war klar, lebend kommen da die wenigsten zurück zur Landebahn. „Dann bin ich ausgesondert worden“. In seinem „kindlichen Übermut“ versuchte er sich Tage vor dem Kriegsende mit seiner Focke Wulf 190 in die Heimat abzusetzen, stürzte ab und überlebte. In der Gefangenschaft begann er sein Fliegerleben zu hinterfragen, über das Leben am Abgrund, das kein Morgen kennt und animiert zum Nachdenken über Endzeiteuphorie.

06.09.2026

Ein Leben - ein Jahrhundert

Alles unter dem Motto: „Es war einmal“

Als Vertiefung in die Materie stellt Ruth Deutschmann mit ihrem Zweiteiler „Ein Leben - ein Jahrhundert“ die Intentionen Ihres „Österreichischen Zeitzeugenarchivs“ vor. Der Film besteht aus lebensgeschichtlichen Kernaussagen von in den 90er Jahren hochbetagten Erzähler:innen aus ganz Österreich mit Erinnerungen zurück bis ins beginnende 20. Jahrhundert.

Uns Nachgeborenen wird Geschichte in Geschichten näher gebracht, wir begreifen lebensgeschichtliche Erinnerungen als „Verdichtungen“, als Vermächtnisse. Ein afrikanisches Sprichwort gibt zu bedenken: „Stirbt ein alter Mensch, verbrennt eine ganze Bibliothek“

(1999 ORF Zweiteiler; alternativ: Biografiefilme von zwei 100jährigen)

20.09.2026

Vom Überleben in einer Endzeit

Tiroler:innen erinnern sich an 1945

In der Dokumentation erzählen zahlreiche Tiroler Zeitzeug:innen (aus Osttirol Anton Gasser, Maria Charlotte Kerer, Sebastian und Simon Oberlohr, Anton Rogl, Anna Waldeck und Alois Wibmer) vom Bangen und Hoffen in der Endzeit des Zweiten Weltkriegs. Was einst traumatisch war und sprachlos machte, wird mit der Zeit des Wiederfindens von Worten für das Unaussprechbare zum Mittel des Überwindens von Unmündigkeit.

Visual History vermittelt Geschichte in Geschichten, die von Gesichtern ablesbar sind und uns zugehörig machen wie Kinder zu Großeltern, die Märchen erzählen.

(Eine Erstfassung des Films ist im Herbst 2025 im Zeughaus Innsbruck zu sehen gewesen.)

Ekkehard Schönwiese

tel 06645229260

Ruth Deutschmann

Tel 06643503097

www.chronisten.at